

Birgit Diezel
Präsidentin des Thüringer Landtags
Grußwort anlässlich der Verabschiedung von Dr. Thomas
Seidel als Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag
und Landesregierung im Freistaat Thüringen am 6. September
2010

Sehr geehrte Frau Bischöfin Junkermann,

sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin

Lieberknecht,

Frau Andrae,

verehrte Gäste,

vor allem aber: lieber Dr. Seidel,

***ich freue mich über die Gelegenheit,
anlässlich Ihrer Verabschiedung als
Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei
Landtag und Landesregierung einige Worte des
Dankes an Sie richten zu können.***

Lieber Dr. Seidel,

***die evangelische Kirche in Thüringen mag
unter Geldmangel und Nachwuchssorgen
leiden.***

Dank Ihnen mangelt es ihr nicht an Ideen.

Sei es als Direktor der Evangelischen Akademie Thüringen oder als Mitglied im Beirat der Stiftung Aufarbeitung SED-Diktatur – Sie prägen das geistliche und geistige Leben in unserem Land entscheidend mit.

Sie sorgen dafür, dass die evangelische Stimme im öffentlichen Diskurs unserer Gesellschaft erklingt.

Ich erinnere mich an den viel beachteten 2. Thüringer Melanchthon-Tag, den Sie dieses Jahr im Thüringer Landtag durchführten und dessen Medienresonanz überwältigend war.

In diesem Zusammenhang möchte ich uns auch die Bibel-Lesungen von Abgeordneten anlässlich des Tags der offenen Tür im Landtag ins Gedächtnis rufen.

Diese Lesungen haben das Thema Glauben und Politik auf sehr anschauliche Weise in die Öffentlichkeit getragen.

Kreative Ideen wie diese, aber auch Networking, Umtriebigerkeit und Unbeirrbarkeit ist Ihnen, lieber Dr. Seidel, in die Wiege gelegt worden.

Und auch an theologischer Leidenschaft haben Sie es noch nie fehlen lassen.

Sie sind ein „Marathonläufer“ für das Evangelium, ein engagierter und couragierter Christ.

Ihr Glaube drängt Sie zur Tat.

Alles, was Sie unternehmen, dient dem einen Ziel, die Wirksamkeit der evangelischen Kirche in das weltliche Leben hinein zu befördern.

Unermüdlich arbeiten Sie daran, dass der evangelische Glaube in seiner kritischen und orientierenden Bedeutung für die Gesellschaft zur Geltung kommt.

So versuchen Sie als Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Martin Luther Stiftung und als Vorstandsvorsitzender des Fördervereins „Collegiatstift St. Peter & Paul“ auch jene zu erreichen, die schon lange kein Zeichen geistlichen Lebens mehr von sich geben.

Als Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen zur Kirchengeschichte und zur kirchlichen Zeitgeschichte sowie zu theologischen und politischen Themen kennen und schätzen wir Ihre Fähigkeit zur pointierten Formulierung.

Kommt sie doch keineswegs nur dem akademischen Disput, sondern auch der Auslegung der Heiligen Schrift zu Gute.

Ihr Tätigsein hat sich niemals nur auf unsere Konfession beschränkt.

Als Gegner jeder Aufteilung der Welt in Fronten haben Sie sich auch immer der Ökumene gewidmet.

Die Einheit zu bewahren und zu erneuern, die den Kirchen vorgegeben ist, ist Ihnen ein Herzensanliegen.

Ökumene heißt für Sie: das Bekenntnis zu dem einen Herrn, das alle Kirchen gemeinsam aussprechen, im Leben der Kirchen zu bewahren.

In diesem Geist haben Sie – gemeinsam mit Herrn Weinrich – die Ökumene in die Landespolitik getragen.

Im Thüringer Landtag durften wir Abgeordneten erleben, wie ernst es Ihnen mit der Ökumene in Thüringen ist; zum Beispiel bei den Gottesdiensten zu Beginn der Legislaturen, beim Gebetsfrühstück und den Andachten an den Plenartagen.

Als Abgeordnete des Landtags habe ich auch Ihre seelsorgerische Betreuung sehr schätzen gelernt.

Sie haben sich immer als ein kompetenter und einfühlsamer Ansprechpartner erwiesen, der jedem Politiker – egal welcher Partei und religiösen Überzeugung – in Notlagen zur Seite stand.

Politiker stehen eben unter starker Beobachtung und müssen zuweilen viel öffentliche Kritik, berechnete und unberechnete Kritik, schultern.

Diesem Druck sind Sie, lieber Dr. Seidel, durch Ihre Bereitschaft zu vertrauensvollen Gesprächen begegnet.

Besonders geschätzt habe ich dabei Ihr Politikverständnis, das Abgeordnete nicht als politische Gegner ausweist.

Sondern jeder Einzelne von uns war für Sie immer der Nächste.

Wer dieses breite Tätigkeitsspektrum mit einer solchen Unermüdlichkeit abdeckt, hat unseren Dank verdient.

Ich danke Ihnen, lieber Dr. Seidel, für Ihr theologisches und seelsorgerisches Wirken ebenso wie für Ihre Konzentration auf die kulturwissenschaftliche Erschließung unserer Gegenwart.

Nicht nur für die evangelische Kirche sind Sie ein großer Gewinn, sondern auch für das geistige Leben im Freistaat Thüringen.

Die neuen Räumlichkeiten des evangelischen Büros konnten Sie leider nicht lange nutzen.

Denn seit dem 1. September sind Sie als Lutherbeauftragter für die Thüringer Landesregierung tätig.

Dass Ihr Weg zielstrebig auf diese neue Aufgabe zugeführt hätte, ist sicher eine etwas gewagte These.

Doch wer Sie und Ihren bisherigen Berufsweg ein wenig kennt, der wird schnell Ihrer Bereitschaft gewahr, Theologie und kulturwissenschaftliche Arbeit miteinander zu verbinden.

Ein wichtiges Anliegen der Lutherdekade ist es denn auch, das kollektive Gedächtnis zu stärken und unserem kulturellen Bewusstsein das nötige Maß an historischer Tiefenschärfe zu verleihen.

Vor allem aber wird es darum gehen, die Bedeutung zu entfalten, die der reformatorischen Entdeckung der Freiheit für Gegenwart und Zukunft zukommt.

Die Lutherdekade ist nicht nur ein Jubeljahrzehnt.

Gerade, wer den reformatorischen Aufbruch als einen Aufbruch zur Freiheit versteht, wird Schatten und Grenzen der Person Martin Luthers wie der Reformation insgesamt nicht aussparen.

Es ist fürwahr keine leichte Aufgabe, in einem bereits so fortgeschrittenen Stadium der Luther-Dekade noch einzusteigen.

Aber als Christen dürfen wir uns darauf verlassen, dass Gott uns aus allen Menschen jeweils zu besonderen Aufgaben wählt und uns die Gaben gibt, die wir dafür brauchen.

Für Ihre neue Aufgabe, lieber Dr. Seidel, soll dabei gelten, was Luther vom christlichen Leben sagte:

Es „ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.

Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.

Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber in Gang und im Schwung.

Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.“

Nicht nur meine Glückwünsche, sondern die Glückwünsche gewiss aller der hier Versammelten begleiten Sie auf dem nächsten Stück Weges.

Und heute wünschen wir hinzu:

Gottes Segen.